

R

September/Oktober 09/16 RAUM UND WOHNEN

CHF 9.50

# RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

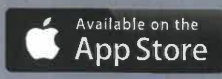
www.raum-und-wohnen.ch



Systembau-Ikone neu belebt\_36

Wohnen im Hochhaus\_62 EXTRA: Skandinavien\_74

Systeme & Regale\_90 Portrait: Erik Jørgensen\_102



No. 09





# WOHNQUALITÄT IM HOCHHAUS

Mitten im Gründerzeit-Quartier Wiedikon gelang den Zürcher Architekten Marc Loeliger und Barbara Strub ein hoher Wurf. Im Neubau «Hohes Haus West» vereinen sie zwei ihrer immer wiederkehrender Arbeitsthemen: «Zurück in die Zukunft» und «Fremd und doch vertraut». Nebst spannenden Wohnräumen und edlen Details bietet das Hochhaus durch sein originelles Café auch einen Mehrwert fürs Quartier.



1\_Der Solitär mit elf Geschossen bildet den Abschluss eines Parks. Seine Fassade charakterisieren grossformatige Öffnungen sowie ein Kleid aus fein ondulierten Zementfaserplatten, zusammengehalten durch ein Netz aus golden eloxierten Aluminiumprofilen. 2\_Handgefertigte Keramikplatten, edle Leuchten und eine Bar aus Edelmholz, Leder und Messing - die Bar im Erdgeschoss ist ein beliebter Treffpunkt im Quartier.





2



1\_Zum Kaffee einfach ins Erdgeschoss, zur Aussicht auf die Dachterrasse: Gelebt wird nach oben und nach unten. 2\_Im Kontrast zu den sonst edlen Materialien besteht das mit feuerwehrrötlichem Geländer markierte Treppenhaus aus rohem Sichtbeton. Der Künstler Markus Wetzel hinterliess hier seine Spuren. 3\_Der Eingang zum Hochhaus befindet sich an der Rückseite des Gebäudes. Markant sticht das schwarze Vordach aus der golden eloxierten, gefalteten Fassade heraus.

3









1\_ Handgeformte Raku-Keramikplatten, die auberginefarbenen Küchenschränke und der geschliffene Terrazzoboden zaubern eine gemütliche, dichte Atmosphäre. Tisch und Stühle aus den 1950er Jahren. 2\_ Der Ausblick fasziniert auch an der Schmalseite des Wohnzimmers. Auf dem alten Berberteppich stehen Stühle von Ole Wanscher und Embru, Hocker von Vitra und Sofa von Flexform. Bilder von Ignacio Carles-Tolrà. 3\_ Dank der grossen Schiebetüren lässt sich die Küche in eine Loggia im Freien verwandeln. Die Aussicht aufs Quartier und weiter bis zum Uetliberg ist einmalig. 4\_ Flügeltüren öffnen sich zum Wohnraum: Bilder von Enrique Ortega Olmo und Sofa von Flexform, Design Antonio Citterio.





1\_Detail des mit aller Sorgfalt ausgeführten Badezimmers: Spiegelschränke mit Messingprofilen, die Wanne steht gegenüber des Waschbeckens in einer Nische. 2\_Dank dem Baumwollvorhang „Ophelia“ von Création Baumann herrscht auch im Schlafzimmer Sommerstimmung. Bett und Stuhl von Kurt Thut.





## WOHNQUALITÄT IM HOCHHAUS

Weshalb sie dieses Haus nicht schon früher wahrgenommen hätten – das wunderten sich manche Passanten, als das Baugerüst vom Hohen Haus an der Weststrasse abgenommen wurde. Einige der Quartierbewohner dachten, es handle sich um eine Renovation. «Aber das hören wir nicht ungern», meinen die Architekten. Gekonnt setzten Marc Loeliger und Barbara Strub ihr Zeichen der Moderne als Abschluss eines Parks an der verkehrsberuhigten Strasse, der in Ausdruck und Volumetrie mit den Häusern des Blockrandquartiers harmoniert. «Es zeigt, dass es gelungen ist, das neue Haus in einer selbstverständlichen Art und Weise ins Quartier zu integrieren.» Denn obwohl der 36 Meter hohe Solitär im traditionellen Wohnquartier Wiedikon einen neuen, urbanen Markstein darstellt, hat der Passant das Gefühl, dass er schon immer da steht. «Das Thema ‚Fremd und doch vertraut‘ begleitet unser Architekturschaffen von Anfang an», so die Architekten. In diesem Sinne will das Hohe Haus an der Weststrasse sowohl mit den leichten, eleganten und plattengefügten Geschäftshäusern der 1950er und 1960er Jahre wie mit den steinernen Wohnbauten der Gründerzeit kommunizieren. Seine feinen Volumenrückstaffelungen markieren den Übergang vom gründerzeitlichen Blockrand zum neuzeitlichen Solitär. «Die skulpturalen Qualitäten haben wir in einem langen Prozess anhand verschiedenster Arbeitsmodelle untersucht – bis wir die erwünschte ‚vertraute‘ Wirkung im Stadtkörper gefunden haben», erklärt Marc

Loeliger. Vor allem bei einem Wohnhochhaus sei es wichtig, dass sich der skulpturale Baukörper durch eine Detailvielfalt und edle Materialien auszeichnet. «Für die Menschen von heute manifestiert sich darin ihre gepflegte Wohnkultur», meint Barbara Strub.

## Aus der Vergangenheit für die Zukunft

«Die Vergangenheit birgt viel Qualitätspotenzial, aus dem wir in der Gegenwart lernen können», behaupten die Architekten. Sie nennen diese spezielle Perspektive «Zurück in die Zukunft». Beim Hohen Haus erinnern gewisse Elemente konkret an die Mailänder Stadtarchitektur der fünfziger Jahre, wobei auch ein Hauch Art déco mitschwingt. «Diese Hochhäuser haben einen Sockel, einen Rumpf, einen Kopf und eine Krone – sie reagieren auf die verschiedenen Schichten der Stadt.» Loeliger und Strub bekleideten das Hochhaus mit fein ondulierenden Faserzementplatten, die durch ein Netz aus golden eloxierten Aluminiumprofilen zusammen gehalten werden – es spannt sich vertikal und horizontal über das gesamte Gebäude. Die bewusst unterschiedlich ausgebildeten Bereiche Sockel, Mittelbau und Abschluss werden so zu einer differenzierten Einheit. «Trotzdem sollte oben nicht gleich unten sein», bekräftigen die Architekten. Das Erdgeschoss zeichneten sie mit einer gefalteten Fassade aus einem starken eloxierten Aluminiumblech speziell aus: Hier befindet sich der «Salon», eine Café-Bar, die rasch zum beliebten Quartiertreffpunkt avanciert ist. Mit einigen markanten



german  
brand  
award  
16  
winner

allmilmö® Miele

modern art  
Contura

Finden Sie Ihren allmilmö-Fachhändler unter [www.allmilmoe.com](http://www.allmilmoe.com) > Menü > Händler > Switzerland



1\_Die gemeinschaftliche Dachterrasse ist mit Dusche, Nasszelle, Grillplatz, Tisch und Stühlen ausgestattet - Ihre fröhlich-maritime Atmosphäre geniessen alle Hausbewohner. 2\_Eine lange Promenade führt von einer Terrasse zur anderen. Hinter dem Strandvorhang ist Stauraum für persönliche Gegenstände wie Spielzeug und Möbel.



Details beauftragten die Architekten Spezialisten: So entwarf der Designer, Modellbauer und Schreiner Luc Forster für Haus und Bar originelle Leuchten, Türgriffe und die Bartheke aus Edelmholz, Leder und Messing. Seine stimmigen Entwürfe erinnern an die Fifties und stehen im Einklang mit der Architektur – ebenso, wie die besonderen Raku-Fliesen. In Kooperation mit Loeliger Strub Architekten entwarfen die Designer Marta Rauch-Debevec und Sebastian Rauch handgefertigte Fliesen aus einer Symbiose aus archaischem Handwerk und moderner Gestaltung. Ihre digital entworfenen Ornamente wurden im aufwendigen Raku-Prozess zu keramischen Meisterwerken. «Diese handwerklichen Details sind ein Teil des präzise abgestimmten Gesamtbildes – einer Synthese aus Tradition und Modernität», erklärt Marc Loeliger. Als Kontrast dazu bildet die gemeinschaftliche Dachterrasse eine Art heiteres Zitat von Le Corbusier: Zu den wasserblau eingefärbten Betonbodenplatten erscheinen die strukturierten Fassadenelemente wie zu Stein gewordene Wellen. Ausgestattet mit Grillplatz, Dusche, Nasszelle und Stauraum bilden die beidseitigen Dachterrassen einen beliebten Treffpunkt für die Bewohner. «Am liebsten hätten wir hier ein Schwimmbad gebaut – doch wir denken, dass dieser Aussenraum ohnehin schon viel Freiraum bietet», meint Barbara Strub. «Es greift die Tradition der belebten Dachzinnen von Zürich auf – mit dem heutigen Komfort und atemberaubender Aussicht.»

#### Aussicht ist Trumpf

Thomas bewohnt die 3,5 Zimmer-Wohnung im achten Stock. Er ist soeben von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrt: «Le Corbusiers Werke faszinierten mich schon immer. Deshalb war es ein besonderes Vergnügen, meine Ferien in seiner ersten Unité d'Habitation – einem Apartmenthaus in Marseille – zu verbringen.» Thomas kam als junger Mann nach Wiedikon und lebte in einem typischen Haus der 1950er Jahre an der Weststrasse. «Damals war das die Durchfahrtsader von Zürich, aber das Leben war spannend: Man sass auf dem Balkon und hatte das Gefühl, die ganze Welt führe hier vorbei, oder man philosophierte mit Ausländern und Arbeitern in den lokalen Beizen. Heute entwickelt sich das Quartier langsam auf neue Weise.» Ob in den Ferien oder in seiner Wohnung: Für Thomas ist die Aussicht ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität und er schwärmt für die Weitsicht aus den dreiseitig belichteten Wohnräumen. Sein Lieblingsplatz ist die Küche, die sich seitlich an den Wohnraum anschliesst. Dank Schiebetüren lässt sie sich in ein grosszügiges Aussenzimmer mit Balkon verwandeln. «Es ist phantastisch», meint er: «Die Loggia thront wie eine Königsloge über der Stadt mit Sicht auf einen belebten Schulhof und den Uetliberg.» Den zentralen Gang zum Wohnraum benutzt er als Bibliothek, ■





**Geschoss**

- 1 Vorhalle/Lift
- 2 Treppenhaus
- 3 Entrée, Arbeitszimmer
- 4 Zimmer
- 5 Wohnen/Essen
- 6 Dusche/Gäste-WC
- 7 Badezimmer
- 8 Küche/Loggia
- 9 Schlafzimmer



## *Zuhause ist, wo dein Bett steht*

Nichts geht über das Gefühl, nach Hause zu kommen und in seinem eigenen Bett zu schlafen. Darum wird jedes Hästens vollständig aus Naturmaterialien von Hand gefertigt. Für einen besonders tiefen Schlaf, wie ihn nur ganz Ausgeschlafene kennen. Besuchen Sie einen Händler in Ihrer Nähe, und erleben Sie den Unterschied.

[hastens.com](http://hastens.com)

**Hästens**   
Since 1852

LUZERN ZÜRICH SAANEN/GSTAAD GENÈVE WINTERTHUR BASEL BERN



## Zurück in die Zukunft

Marc Loelliger (\*1965) diplomierte im Jahr 1991 an der ETH Zürich bei Prof. Flora Ruchat und arbeitete danach bei den Architekturbüros Béatrix Consolascio und Peter Zumthor. Barbara Strub (\*1966) schloss ihr Studium an der ETH Zürich bei Prof. Hans Kollhoff ebenfalls im Jahr 1991 ab. Seit 1999 führen sie ihr gemeinsames Architekturbüro in Zürich. Ihre Arbeiten umfassen Wohn- und Geschäftshäuser, viele davon wurden mit Auszeichnungen geehrt, aber auch Einfamilienhäuser und Umbauten. Zudem lehrt Marc Loelliger als Dozent an der Zürcher Hochschule Winterthur. Barbara Strub wirkt in vielen Kommissionen und Verbänden mit und arbeitet ebenfalls als Gastdozentin. Planerisch möchten sie nicht etwa nostalgische Vergangenheit in die Zukunft transportieren – es geht vielmehr darum, die Vergangenheit bezüglich ihrem Potential und ihrer zeitlosen Qualität anzuschauen und mit diesen Erfahrungen, diesen Erinnerungen wieder in die Gegenwart einzutauchen und für die Zukunft zu planen. Dabei beschäftigen sie sich auch mit Themen wie: fremd und doch vertraut, weit weg und doch so nah, der Lob des Schattens und anderen Lebensaspekten aus der Perspektive der Architektur.

LOELLIGER STRUB ARCHITEKTUR

8004 Zürich

[www.loelligerstrub.ch](http://www.loelligerstrub.ch)

rechts davon liegen Gäste- und Arbeitszimmer, links sind Bad und Dusche, durch ein schmales Oblicht mit der Küche verbunden. «Dank offenem Grundriss, den bodentiefen Fenstern und Flügeltüren lebt man hier wie auf einem Rundlauf über den Dächern der Stadt», so Thomas. Ab dem fünftem Stock gilt ein Mehrfamilienhaus als Hochhaus – hier sind es insgesamt elf Geschosse, mit jeweils zwei Wohnungen pro Stock. In den obersten Etagen befinden sich zwei Maisonetten, die die Krone des Gebäudes bilden. «Dieses Wohnhochhaus ist von Kopf bis Fuss auf eine gepflegte Wohnkultur eingestellt. Es sind bürgerliche Werte, wie man sie hier in Wiedikon von alters her antrifft. Deshalb ist das Hohe Haus ein Gewinn für die Zürcher Architekturlandschaft», meint der zufriedene Bewohner. 🍷

FOTOS: Francesca Giovannelli / Kaymedia

TEXT UND PRODUKTION: Kay von Losoncz

**1\_**Blick von oben: Die bunten Sonnenschirme des Cafés tanzen auf dem Vorplatz. **2\_**Der hohe Gastraum des Lokals orientiert sich über die ganze Hauslänge zum Platz. Er verbindet das Gebäude mit dem öffentlichen Aussenraum.